

Mehr Tierwohl hat seinen Preis

EIP-Betrieb vermarktet Schweine zweigleisig

Mehr Platz, Strohbuchten und ein Auslauf: In ihrem neuen Maststall setzen Mathias und Lukas Berberich auf Komfort für die Tiere. Nicht ohne Grund: Mit ihrem über die Europäische Innovationspartnerschaft (EIP) geförderten Bauvorhaben wollen die Schweinehalter in Hardheim-Rütschdorf (Neckar-Odenwald-Kreis) neue Wege beschreiten, die Akzeptanz bei Verbrauchern erhöhen und die Vermarktung verbessern. Denn ohne höhere Erzeugerpreise, so die Landwirte, rechneten sich die Investitionen in mehr Tierwohl nicht.



1 Der Auslauf für die Schweine erhöht den Komfort. Hierzu wurden dort auch die Tränkebecken installiert. Das Wasser wird das Jahr über auf 13 Grad erwärmt. | Fotos: Weber

Keinen Euro würde ich künftig in den konventionellen Stallbau investieren“, sagt Mathias Berberich und macht damit deutlich, welche Richtung die Familie für die Schweinehaltung auf ihrem Betrieb eingeschlagen hat und weiterverfolgen will. Auch für Sohn Lukas, der mit ihm den Betrieb leitet, ist diese Richtung unumkehrbar: „Mit der konventionellen Unterbringung unserer Schweine werden wir in Zukunft keine Akzeptanz mehr bei Verbrauchern erzielen und die Produktion für den konventionellen Markt unter den gegebenen Bedingungen in Deutschland an

Länder mit günstigeren Produktionsbedingungen verlieren“, so der Juniorchef. Um den Betrieb dennoch weiter entwickeln zu können, setzten sie deshalb vor einiger Zeit darauf, den Betriebszweig umzubauen und dadurch neue Einkommensmöglichkeiten zu erschließen.

Alter Stall weiter in Betrieb

Bisher hielten sie die 1100 Mast Schweine in einem Altgebäude unter konventionellen Bedingungen auf Spaltenböden, das zunächst weiterhin genutzt werden soll. Neben der Schweinehaltung

bewirtschaften die Landwirte auf 400 Meter (m) Höhe 117 Hektar (ha) Ackerland. Unter anderem werden auf acht Prozent (%) der Fläche Erbsen angebaut. Die Hülsenfrüchte sollen die Fruchtfolge auflockern und das Futter für die Schweine ergänzen. Neben dem Anbau von Weihnachtsbäumen experimentierten die beiden Betriebsleiter vor zwei Jahren mit dem Anbau von Sojabohnen, beschlossen dann jedoch, diesen Versuch auf dem Grenzstandort wieder zu beenden. Als lukrativ erweist sich dagegen die Vermehrung von Saatgut für Blühwiesenmischungen.

Hohe Baukosten

Da die Betriebsnachfolge klar ist, kam die Teilnahme am EIP-Projekt „Verbesserung des Tier- und Umweltschutzes in der Schweinehaltung durch baulich innovative Lösungen mit dem Ziel der Praxisverbreitung“ gerade recht, sagt der Landwirt. Das Neubauprojekt, mit dem sich die Familie an dem EIP-Projekt beteiligen wollte, wurde gleich bei der ersten Vorstellung angenommen. „Für mich war es wichtig, dass sich die Teilnehmer schnell ein Bild davon machen konnten, was für einen Stall wir bauen wollen. Daher habe ich eine 3-D-Grafik des Neu-

bauprojektes erstellt und sie ihnen bei dem Treffen gezeigt“, erinnert sich der junge Betriebsleiter daran, wie er den EIP-Beirat von dem geplanten Neubau überzeugte. „Um einen Stall als Tierwohlstall zu bezeichnen, müssen die Tiere über mehr Platz verfügen, die Buchten sollten mit Stroh eingestreut sein und die Schweine in einen Auslauf können.“

Anforderungen, mit denen sich Mathias Berberich schließlich an EIP-Berater Rudi Wiedmann wandte, um mit ihm ein Konzept für den geplanten, neuen Maststall zu erstellen. Da auf der Hofstelle kein Platz mehr gewesen sei, blieb nur die Aussiedlung und ein Neubau in 300 m Entfernung zum bestehenden Betrieb. Die Außenwände des Stalles wurden hierfür aus zwei m hohen Betonfertigteilen mit eingelassenen Türen und Tränkebecken erstellt.

Stroheinstreu kostet Zeit

Unmittelbar über den Betonwänden befindet sich auf beiden Seiten eine mit Windschutznetzen versehene ein m hohe Lufttritts- beziehungsweise -Austrittsfläche über die gesamte Länge des Stalles. 43 Buchten mit jeweils 16 beziehungsweise 32 Tieren im Vormastbereich bilden das Herzstück der Stallausrüstung. Im Stall

SCHWEIN GEHABT: UNSERE
FUTTERMITTEL
SILOS FÜR SCHWEIN
HUHN
UND
KUH

Wir wünschen der Familie Berberich weiterhin viel Erfolg und alles Gute!
www.abs-silos.de

A.B.S.
WIR MACHEN'S PASSEND





2 Die Entmistung der mit Stroh eingestreuten Buchten per Hand kostet viel Zeit. | 3 Im Vordergrund sind die Vormastbuchten, im Hintergrund die Abteile für die Endmast zu sehen. | 4 Lukas Berberich will den Familienbetrieb in Richtung Tierwohl weiter entwickeln. | Fotos: Weber



stehen den 16 Endmasttieren jeweils 1,1 Quadratmeter (m²) zur Verfügung, bei den Vormasttieren sind es jeweils 0,55 m². Jeder Bucht ist ein Auslauf von 0,5 beziehungsweise 0,25 m² zugeordnet. Der Auslauf ist komplett überdacht, um die Tiere vor Sonne zu schützen und den Regenwassereintrag zu minimieren. Die höchste Arbeitszeitbelastung verursacht indes das Einstreuen und Ausmisten. „Ich benötige fürs Ausmisten und die Tierkontrolle etwa eine bis 1,5 Stunden pro Tag.“

Hinzu kommen etwa vier Stunden pro Woche für das zweimalige Abschieben und Einstreuen des Auslaufs“, erläutert der Juniorchef. Die Ausmistarbeiten und das Einstreuen im Stall müssten von Hand erledigt werden. Daher denken die Berberichs für die Einstreu der Buchten über eine selbstgebaute Mechanisierungslösung nach. Mit der jetzigen Einstreulösung mit einem Ballenauflöser, der das Stroh in die Buchten wirft, seien sie nicht zufrieden. „Die Staubentwicklung ist viel zu hoch“, beklagen die beiden Betriebsleiter. Übrigens ein Problem des gesamten Stalles.

Durch die Einstreu und das trockene Futter fällt im Stall viel Staub an. Ein Grund, warum die Landwirte die Lüftungsflächen auf der windzugewandten Seite beim

+ ZUM THEMA

Betriebsspiegel

- Landwirtschaftliche Nutzfläche: 117 ha, Höhenlage: 400 m über NN
- Anbaufrüchte: Winterweizen, Wintergerste, Winterrap, Triticale, Erbsen, Sommergerste, Blühwiesenvermehrung, Weihnachtsbäume
- Schweinehaltung: circa 2000 Mastschweine, davon 994 Tiere im Tierwohl-Außenklimastall
- Familienarbeitskräfte: 2,5 AK. ■

morgentlichen Ausmisten schließen, um zu verhindern, dass durch hohe Windgeschwindigkeiten noch mehr Staub aufgewirbelt wird. Insgesamt ist der Strohverbrauch für die gut 900 Mastschweineplätze beachtlich. 350 Quaderballen werden pro Jahr benötigt. Der hohe Arbeitsaufwand für das Misten veranlasst Lukas Berberich denn auch zu folgender Aussage: „Wenn wir einen zweiten Stall bauen, denke ich eventuell darüber nach, im Stall einen hochverlegten Spaltenboden mit einem Misteinwurf und einer Schieberentmistung einzubauen.“

Im Auslauf gestalten sich die Arbeitsabläufe einfacher, so die



Erfahrung von Vater und Sohn. Allerdings hake es da manchmal daran, die Tiere alle in den Stall zu treiben und die Türen zu verschließen. „Irgendetwas liegt immer im Schließbereich der Türen, besonders im Winter, wenn sich dort Eisklumpen befinden. Dann bekomme ich die Türen nicht zu. Daher muss auch hier eine andere Lösung her, eine Idee habe ich schon“, so der junge Landwirtschaftsmeister.

Trockenfutter bewährt sich

Um möglichst wenig Wasser in den Innenbereich des Stalles zu bringen, werden die Schweine an

Trockenfutterautomaten gefüttert. Die Automaten verfügen über acht Fressplätze. Bei einer ad libitum-Fütterung heißt das, dass 32 Tiere mit einem Automaten versorgt werden. Im Endmastbereich sind die Automaten in die Zwischenwand eingebaut worden, so dass auf jeder Seite 16 Tiere fressen können. Im Vormastbereich steht der Automat in der Buchtenmitte und kann von beiden Seiten genutzt werden.

Zur Befüllung haben sich Berberichs eine kostensparende und technisch wenig aufwendige Lösung einfallen lassen. Der Grund: Die vier Futterrationen für die Schweine werden mit einer Futter-

leitung und einem Ventil pro Automaten gefüttert. Dazu haben sie vier Druckleitungen im Stall verlegt und diese über je einen Bypass pro Futterautomat zur Öffnung des Ventils angeschlossen. Auch im Winter fallen die Temperaturen im Innern des Stalles nicht unter 13 Grad. Daher kam die unter der Hälfte der Buchten eingebaute Fußbodenheizung bisher nur an wenigen Tagen zum Einsatz. Beim nächsten Bauvorhaben, so die beiden Betriebsleiter, könne man darauf entsprechend verzichten. Worauf sie dagegen nicht verzichten hätten können, sei ein praktikabler Verladebereich gewesen. Dazu Lukas Berberich: „In den breiten Gängen ließen sich die Schweine nur schlecht treiben. Daher haben wir diese beidseitig mit klappbaren Buchtenabtrennungen, ähnlich denen der Auslaufabtrennungen, nachgerüstet. Jetzt laufen die Tiere problemlos hintereinander durch den 90 cm breiten Treibgang.“

Bisher seien sie mit dem neuen Stall sehr zufrieden. Der hohe Arbeitsbedarf beim Ausmisten durch die stark verschmutzten Innenflächen trübt das Bild allerdings ein wenig. Den Grund dafür sehen Mathias und Lukas Berberich auch in der Einstellung von männlichen Tieren. Dazu Berater Rudi Wiedmann: „Eigentlich sind diese Ställe nur etwas für weibliche Tiere. Männliche Tiere stehen am Futterautomaten und lassen ihren Harn laufen. Betriebe, bei denen es gut funktioniert, verschweigen oft, dass sie nur weibliche Tiere einstellen.“ Daher wollen die beiden Betriebsleiter fortan hauptsächlich weibliche Tiere in dem neuen Gebäude mästen und die männlichen Schweine überwiegend in dem konventionellen Spaltenbodenstall halten.

Vermarktung entscheidend

Laut Mathias Berberich liegt der Schwerpunkt im Betrieb nicht auf der Produktion. Vielmehr spielt die Vermarktung der Tiere eine immer wichtigere Rolle. Auch wenn die Kosten für die Heiz- und Lüftungsenergie in dem neuen Gebäude vor der aktuellen Energiekrise niedriger ausfielen, seien die Erzeugungskosten durch höhere Bau-, Arbeitserledigungs- und Strohkosten, eine zweite Düngerausbringungskette (Mist) und weitere Nebenkosten für zusätzlich notwendige Maschinen erheblich höher als in einem konventionellen Stall. Allein die Baukosten von 1300 Euro pro Mastplatz zeigten dieses Dilemma.

Ein Grund, warum die Familie die fertig gemästeten Schweine zweigleisig vermarktet. So werden die Tiere, die konventionell gehalten und gemästet wurden, größtenteils über einen

5 Die konventionellen Ställe für die Mast Schweine werden noch eine Zeit lang weiter genutzt. | **6** Die Schweine mit Gentechnik-freiem Futter zu versorgen, ist das Ziel für die nächsten Jahre. | **7** Die Lüftung des Stalles über die Traufseiten wird durch einen First, der geöffnet werden kann, unterstützt. | Fotos: Weber

Schlachthof vermarktet. Ein kleinerer Teil der Tiere geht auch über einen Schlachthof, ihr Fleisch wird danach jedoch direkt an Metzger vermarktet, was schon einen erheblich besseren Preis bringe, wie die Betriebsleiter erleben. 40 % der Strohschweine werden direkt an einen Metzger verkauft, der selbst schlachtet und nur das Schweinefleisch von ihrem Betrieb verkauft. Ein Euro pro kg Schlachtgewicht beträgt der Aufschlag im Laden.

Preisauflage vereinbart

Der Rest der Schweine wird über den Schlachthof in Augsburg ebenfalls direkt an Metzger verkauft. Aktuell erhalten Berberichs für diese Schweine einen Preisauflage von 30 Cent pro kg Schlachtgewicht, mit einer Untergrenze von 2,05 Euro. Damit könnten die Mehrkosten für den Stall und die Arbeit ausgeglichen werden. Gegenüber konventionellen Schweinen seien das fast 70 Euro mehr. Im Vergleich zu konventionellen Metzgerschweinen erhöhe sich der Preis um rund 40 Euro.

Zusätzlich zu der zweigleisigen Vermarktung der Mastschweine, ist die Familie in die Selbstvermarktung ihrer Erzeugnisse eingestiegen. In einem kleinen Holzhaus stehen zwei Kühlschränke, in der sich die Kunden über eine Kasse des Vertrauens bedienen kön-

nen. „Momentan rechnet sich das nicht, aber es ist uns wegen des Marketings wichtig. Wenn wir die Wurst aus zwei Schweinen beim Metzger herstellen lassen, ist das für ihn immer eine separate Partie und in der Herstellung doppelt so teuer wie in seiner normalen Produktion“, erklärt Mathias Berberich.

Futterkosten im Fokus

Noch kann im Betrieb nicht Gentechnik frei (GVO) gefüttert werden, obwohl gerade Metzger dies nachfragten. Erst wenn eine separate Mischanlage im neuen Stall installiert ist, sei dies ohne Verschleppungen möglich. „Unser Ziel ist es, zumindest die Strohschweine mit GMO-freiem Futter zu versorgen. Die Grundlage dazu haben wir mit unserem Erbsenanbau schon gelegt“, betonen die beiden Betriebsleiter. Grundsätzlich wird in dem neuen Stall in vier Phasen gefüttert. Der Betrieb Berberich steht für den Anspruch einer „neuen Schweinhaltung“, die sich in erster Linie am Tierwohl und somit den Verbraucheransprüchen orientiert. Dabei spielen die Vermarktung und das damit verbundene, zum Überleben des Betriebes unbedingt nötige Erzielen höherer Verkaufserlöse eine entscheidende Rolle. | Dr. Manfred Weber, Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) Sachsen-Anhalt ■

